



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 31'315
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 28
Fläche: 17'686 mm²

BIOBERATUNG

Wer möchte 2011 wieder Biozuckerrüben anbauen?

Die Biozuckerrüben-Produktion soll nächstes Jahr in der Schweiz wieder aufgenommen werden. Für den Anbau ist eine Fläche von rund 350 ha vorgesehen. Die Bio Suisse hat alle Voll-Knospen-Produzenten angeschrieben. Rüben aus Umstellbetrieben werden nicht angenommen. Die Produzenten haben nun bis zum 15. November Zeit, sich anzumelden. Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit des Anbaus ist neben den Standortbedingungen in erster Linie der Erfolg bei der Unkrautregulierung. Bei dem gegenüber 2009 unveränderten Preis von Fr. 132 je Tonne Rüben können etwa 180 Arbeitsstunden für Jäten und Vereinzeln pro Hektare eingesetzt werden. Erhebungen des FiBL bei den Biorübenproduzenten aus den Jahren 2003 und 2004 zeigen, dass je nach Betrieb und Jahr 80 bis 330 Stunden pro Hektare aufgewendet wurden. Die «erfolgreichen» Rübenpflanzler schaffen es im Durchschnitt mit 150 Stunden, die anderen haben den Rübenanbau aufgegeben. Eine erfolgreiche Unkrautregulierung fängt schon vor der Aussaat mit der Wahl einer geeigneten Parzelle an. Am besten eignen sich tiefgründige Böden mit einem pH-Wert über 6,5 (Wurzelbrandrisiko) und wenig Unkrautdruck. Vor der Aussaat sind rechtzeitig eine sorgfältige Grundbodenbearbeitung und mehrere Unkrautkuren durchzuführen. Mit neueren Geräten



wie der Fingerhacke kann das Unkraut in der Reihe gezielt reduziert werden. Falls sich genügend Biozuckerrüben-Produzenten melden, stellt die Bio Suisse zusammen mit dem FiBL und der Fachstelle für Zuckerrübenanbau die Beratung und die Unterstützung der Betriebe in technischen Fragen sicher.

Hansueli Dierauer und Daniel Böhler, FiBL-Beratung

Weitere Infos zur Anbautechnik finden sich im Merkblatt «Biozuckerrüben» unter www.bioaktuell.ch.



Geübte Bio-Rübenpflanzler wenden für die Unkrautbekämpfung rund 150 Stunden pro Hektare auf. (Bild: fiBL)



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 31'315
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 26
Fläche: 17'735 mm²

BIOBERATUNG

CH Claro provisorisch auf der neuen Getreide-Sortenliste

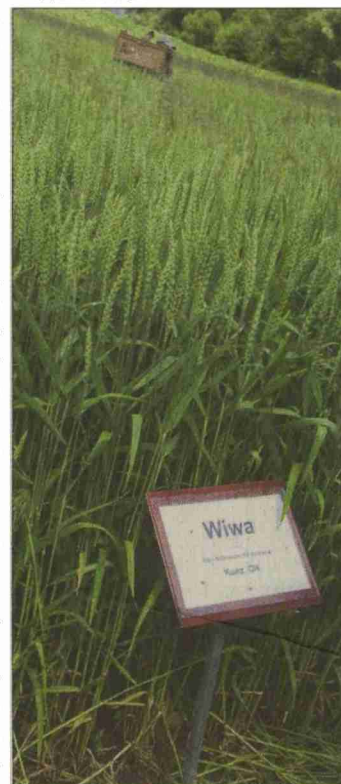
Die neue Sortenliste «Empfohlene Getreidesorten für die Ernte 2011» kann auf www.bioaktuell.ch gratis heruntergeladen werden. Neu ist in der Haupt-



kategorie der Handelsklasse «Bio-Mahlweizen» die Sorte CH Claro aufgenommen. CH Claro wurde nur provisorisch aufgenommen, da sie Siala sehr ähnlich ist. Sie ist relativ kurz und braucht viel Dünger, um gute Erträge zu erzielen. Die Bodenbedeckung ist nicht gut. Windhalm, Quecken und Winden können sich auch in dichten Beständen gut entwickeln. Das Ertragspotenzial von Claro ist hoch, die Qualität gut bis sehr gut und die Krankheitsanfälligkeit gering. Das Biosaatgut wird dieses Jahr für Grossversuche verwendet. Bewährt sich die Sorte hinsichtlich Qualität besser als Siala, so wird sie diese ablösen. Im vergangenen Jahr war erstmals Wiwa aus der Züchtung von Peter Kunz die Hauptsorte vor Titlis und Siala. Der von den Verarbeitern gewünschte Runal verliert hingegen an Bedeutung, da er nur unter besten Anbaubedingungen gute Erträge und eine Spitzenqualität gibt. Beim Futterweizen wurde gegenüber dem Vorjahr mehr Ludwig vermehrt, da angenommen wird, dass dank der diesjährigen Biooffensive die Umstellflächen zunehmen werden. Bei Dinkel wird nicht mehr zwischen A- und B-Typen unterschieden. B-Typen sind in der Schweiz auf dem Markt nicht gefragt. Deshalb wird die

Sorte Alkor (Kreuzung aus Dinkel und Weizen) nächstes Jahr ganz von der Liste verschwinden. Bei Winterhafer wurde die bekannte Sorte Winnipeg nicht mehr weitervermehrt und durch Wiland ersetzt. Auch mit dieser Sorte ist die mangelnde Winterhärte noch nicht definitiv gelöst. Die Versorgung mit Biosaatgut ist beim Getreide sehr gut. Biosaatgut ist Pflicht, ausser bei Wintertriticale, Winterhafer und Biskuitweizen.

Hansueli Dierauer
FiBL Frick



Wiwa ist seit letztem Jahr die Hauptsorte im Bioanbau.
(Bild: Hansueli Dierauer)

BIOBERATUNG

Bioweizen in guter Qualität ist gefragt

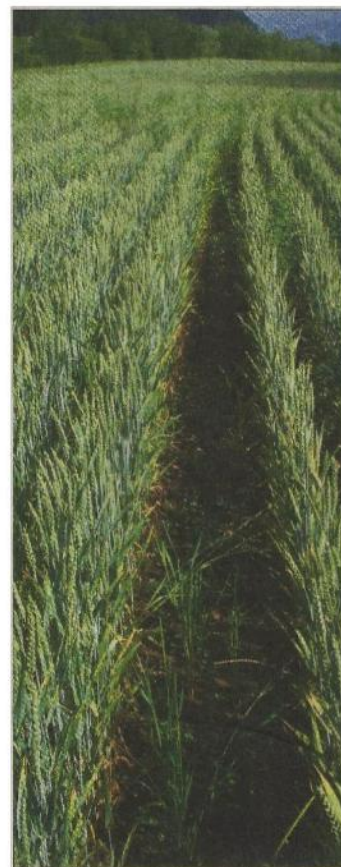
Bioprodukte aus dem inländischen Ackerbau sind gefragt. Die Nachfrage übersteigt das Angebot bei Getreide, Ölsaaten und Körnerleguminosen bei Weitem. Die Preise sind entsprechend hoch. Damit wir das Niveau halten können, fordern die Abnehmer eine gute Qualität, insbesondere beim Weizen. Doch wie gut ist die Qualität des Bioweizens in der Schweiz? Welche Anreize können geschaffen werden, um die Qualität zu verbessern? Bisher wird die Qualität mit der angebauten Sorte, welche in der entsprechenden Swiss-Granum-Klasse eingeteilt ist, und mit einem Zuschlag beim Hektolitergewicht belohnt. Schlechte Ware verschwindet in den guten Posten. Es gibt unter Umständen einen kleinen Abzug beim Hektolitergewicht.

Das Hektolitergewicht ist interessant für den Müller, da er bei hohem Hektolitergewicht auch effektiv mehr Kilo Weizen im Sack hat. Als Qualitätsmass taugt es aber nicht. Als Erstes muss deshalb ein neues Instrument zur Belohnung der Qualität geschaffen werden. Dieses muss schnell, einfach und günstig sein. Der Produzent soll für jeden Posten eine Rückmeldung über seine Qualität erhalten. Ein Projekt zur Verbesserung der Qualität und ein mögliches neues Bezahlungssystem werden an der diesjährigen Ackerbautagung vorgestellt. Ein weiteres spannendes Thema sind die minimale Bodenbearbei-

tung und die Unkrautregulierung durch die gute Wahl der Gründünger. Auch erste Versuche mit Mischkulturen sind erfolversprechend verlaufen. Die Ackerbautagung findet am Mittwoch, 27. Januar 2010, am FiBL in Frick statt.

*Hansueli Dierauer
 FiBL Frick*

Anmeldung und weitere Informationen:
 FiBL-Kurssekretariat, Tel. 062 865 72 74,
 E-Mail: elisa.lucia@fibl.org
<http://www.bioaktuell.ch>



Qualität mit «weiter Reihe» in Winterweizen. (Bild: FiBL)

